



Der Boys' Day am 12. November soll männliche Interessenten anlocken.

BILD: SN/SOZIALMINISTERIUM - STAYTUNED.AT

Burschen dringend gesucht

Der Sozial- und Erziehungsbereich braucht männlichen Nachwuchs.

Immer weniger Burschen werden Kindergartenpädagogen, Lehrer oder arbeiten in Pflegeberufen.

Die geschlechtertypische Berufswahl wird seit vielen Jahren kritisiert. Mit Initiativen wie „Frauen in die Technik“ sollen die „anderen“ Branchen interessant gemacht werden. Eine Berufsgruppe, die umgekehrt geprägt ist,

umfasst Soziales und Erziehung mit mehr als 70 Prozent weiblichen Mitarbeiterinnen. Daher veranstaltet das Sozialministerium auch heuer den österreichweiten Boys' Day am 12. November mit mehr als 300 Veranstaltungen und 3000 beteiligten Burschen.

Im Rahmen des Aktionstages Boys' Day werden zahlreiche Schnuppermöglichkeiten in verschiedenen Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Krankenhäusern oder Altenheimen angeboten. Dabei stellen vorzugsweise männliche Mitarbeiter den jungen Teilnehmern ihren Beruf in der Praxis vor. Junge Burschen, Schulklassen und Jugendeinrichtungen aus allen Bundesländern sind zu den österreichweiten Workshops und Schnuppertagen eingeladen

und können sich dafür online anmelden.

„Für viele männliche Jugendliche kommen aufgrund gefestigter Rollenklischees bestimmte Berufsmöglichkeiten gar nicht infrage. Wir wollen ihnen daher zusätzliche Wahlmöglichkeiten aufzeigen und sie dabei unterstützen, männeruntypische Berufe in ihr Blickfeld zu bringen. Gerade in den Bereichen Pflege und Erziehung gibt es für Burschen gute Jobchancen“, erklärte Sozialminister Rudolf Hundstorfer. Laut Lehrlingsstatistik der WKÖ (2012) bilden weiterhin die Berufe Metall-, Elektro- und Kfz-Technik die Spitze der beliebtesten Lehrausbildungen bei Burschen. Dies hat sich in den vergangenen 30 Jahren kaum verändert.

In Österreich herrscht gleichzeitig ein Mangel an männlichen Kindergartenpädagogen: Im Zeitraum 2013/14 waren in Österreich nach Angaben der Statistik Austria insgesamt 52.464 Frauen (98 Prozent) und nur 1056 junge Männer (2 Prozent) in Kindergärten tätig. Wirft man einen Blick auf die Volksschulen, so liegt hier der männliche Anteil im selben Zeitraum bei acht Prozent (2587 Männer und 30.588 Frauen). Die Arbeit in Alten- oder Pflegeheimen wird zu

15 Prozent von Männern ausgeübt. Der männliche Anteil an Pflägern in österreichischen Krankenanstalten liegt bei immerhin 16 Prozent.

Qualifizierte Arbeitskräfte haben gerade im Pflegebereich gute Karrierechancen: 85 Prozent aller Absolventen von Gesundheitsschulen (Pflegeausbildung) finden innerhalb von drei Monaten einen Job. Auch das Starteinkommen weist oft keinen Unterschied zu Uni-Absolventen auf: Das durchschnittliche Einstiegsgehalt beträgt 1890 bis 2710 Euro brutto pro Monat.

Laut Statistik Austria zeigt sich eine bedenkliche historische Entwicklung beim Anteil der männlichen Lehrer an Volksschulen in Österreich: Waren es 1923/24 noch 52,5 Prozent Männer, sind es 2013/2014 nur mehr 8,0 Prozent. Silvia Kronberger, Leiterin des Instituts für Gesellschaftliches Lernen und Politische Bildung an der PH Salzburg, erklärt dieses Phänomen mit dem gesellschaftlichen Wandel: „Damals war der Lehrer neben dem Pfarrer ein bedeutender Beruf in der Gesellschaft, besonders auf dem Land. Mit der Zeit wurde dieser anstrengende Beruf mehr und mehr den Frauen über-

lassen.“ Die Gender-Forscherin meint, dass es „für die männliche Position in der Gesellschaft kein Prestige ist, in einer weiblichen Domäne beschäftigt zu sein“. Und das, obwohl „Männer dort sehr willkommen sind“.

Grundsätzlich lässt sich beobachten: je jünger die Schulkinder, desto weniger männliche Lehrer. Ein Phänomen, das sich auch bei Lehramtsstudierenden zeige. In der Neuen Mittelschule und in Gymnasien ist der Anteil von Lehrerinnen und Lehrern annähernd gleich. „Es braucht sehr gefestigte Männer, die sich diesen Beruf zutrauen“, sagt Kronberger.

Bereits 2014 öffneten beim Boys' Day zahlreiche Sozialeinrichtungen ihre Türen: Insgesamt 2450 Burschen besuchten zumindest eine der 230 teilnehmenden Einrichtungen. Das Feedback war überaus positiv: 96 Prozent der Burschen bewerteten die Einrichtungsbesuche mit „sehr gut“ oder „gut“. Bemerkenswert ist, dass rund drei Viertel der teilnehmenden Burschen nach dem Boys' Day 2014 eine Karriere in einem Sozialberuf positiv bewertet haben.

WWW.BOYSDAY.AT

Leistungsdruck und Beschleunigung im Berufsleben

Auf Einladung des Human Resources Business Clubs und des IfM gastierte kürzlich Philosophieprofessor und Theologe Clemens Sedmak im Schloss Leopoldskron in Salzburg.

Sedmak, der Studienaufenthalte in zahlreichen Ländern vorzuweisen und derzeit eine Gastprofessur in den USA innehat, ist auch als Präsident des Internationalen Forschungszentrums für soziale und ethische Fragen in Salzburg bekannt. Im Rahmen eines Abendvortrags war der 44-Jährige auf Einladung des Human Resources Business Clubs und des IfM – Institut für Management – kürzlich in Salzburg zu Gast. Im Schloss Leopoldskron referierte Sedmak vor rund 20 Gästen über „Leistungsdruck und Beschleunigung: Die Arbeitswelt im Spiegel aktueller gesellschaftlicher Entwick-



Im Beruf muss die Leistung des Einzelnen ständig optimiert werden. Clemens Sedmak diskutierte diese Logik mit rund 20 Gästen im Schloss Leopoldskron aus einer sozialetischen Perspektive.

BILDER (2): SN/RANSMAYR



Von links: IfM-Geschäftsführer Wolfgang Reiger (l.) mit dem Vortragenden Clemens Sedmak (Mitte) und den HRBC-Vorstandsmitgliedern Wolfgang Rehl (2. v. l.), Martina Gruber und Markus Winkelmeier.

lungen“. Im Fokus standen Themen wie die Vermischung von Arbeit und Freizeit, Sinn und Gefahr von Pausen oder Trends wie soziale Beschleunigung.

„Es ist wichtig, in der Freizeit nichts leisten zu müssen“, erklärte Sedmak, der trotz hohen Arbeitspensums viel

Wert auf Freizeit legt. Der Vorteil von Pausen besteht z. B. in der Reduzierung des Arbeitsunfallrisikos. Eine Gefahr in den Pausen sind „ähnliche Tätigkeiten, die auch im Job geleistet werden“ – dazu zählen E-Mails lesen, Termine eintragen etc. Soziale Beschleunigung bedeutet, dass es

introvertierte Mitarbeiter künftig (noch) schwerer haben als extrovertierte Personen. „Joseph Ratzinger (Benedikt XVI., emeritierter Papst) würde mit seiner ruhigen Art auf der Uni schlecht bewertet werden“. Nach dem Vortrag wurde bei einem warmen Buffet fleißig genetzt.

Infos & Kontakt:
Human Resources Business Club
 Karolingerstraße 40
 5021 Salzburg
 Tel. +43 662/83 73-281
 WWW.HRB-CLUB.AT
 OFFICE@HRB-CLUB.AT